

verlausten Pilger oder Matrosen irgendwo gefangen hat. Darum muß er täglich Bart und Haar genau untersuchen, denn wenn sie sich da mit einem Mal massenhaft vermehren, so bleibt ihm nichts übrig, als sich den Bart abzunehmen und sich damit zum Gespött zu machen, denn es gilt als eine Schande, auf dem Meer ohne Bart zu sein. Es ist auch nutzlos, das Kopfhair einzureiben, wie es manche Adlige machen, um es nicht abschneiden zu müssen; ich sah das bei einigen, die so verlaust waren, daß sie alle ihre Gefährten ansteckten und eine Last waren für alle, die in ihre Nähe kamen. Und der Pilger soll sich nicht genieren, einen Genossen zu bitten, ihm den Bart zu untersuchen. Gleichermaßen muß man besondere Sorge tragen für das häufige Waschen der Hemden, das die Ruderer übernehmen, und ebenso für die Sauberkeit des Leintuchs und des Bettes, denn wer hier nachlässig ist, hat keine Ruhe mehr und macht sich bei allen verhaßt.

0147

0145

0151

0141

0156

Der zur See fahrende Pilger hat viel Lästiges und Beschwerliches auszustehen. Das unangenehmste und Schlimmste aber, außer er wird selber krank, ist, wenn ein braver Pilger einen widerwärtigen, neidischen, unduldsamen, streitsüchtigen, zappligen, jähzornigen und unreinlichen Nebenlieger hat, ich habe diese Strafe kennengelernt. Dagegen ist ein vernünftiger, geduldiger, ruhiger und sauberer Genosse an der Seite ein unbezahlbarer Schatz, auch das habe ich erfahren. Mit einem solchen werden alle Beschwerden leichter und erträglicher, und oft wird man fröhlich in der Trübsal mit einem heiteren Gefährten.

0136

0196

0096

Eine starke Pein ist auch ein besonders übler Gestank, der aus dem Schiff aufsteigt, nicht dauernd, aber von Zeit zu Zeit, und dann stinkt es so sehr, daß man daneben keinen anderen Geruch mehr wahrnimmt. Ich kannte einen Ritter, der dabei mit starken und derben Worten auf Deutsch zu sagen pflegte, das Vorder- und Hinterteil des Menschen, Aborte, Misthäufen, Scheiße und Saich, verschimmelter Käse, Leichen und ein Bauer an seinen Füßen, das seien Wohlgerüche im Vergleich zu diesem Gestank. Doch obwohl er so scheußlich ist, verursacht er weder Kopfweh noch Schwäche, weder Appetitlosigkeit noch Brechreiz, er beleidigt ausschließlich die Nase. Es gibt ihn öfter in den alten als in den neueren Schiffen.

0246

0046

0646

Doch es gibt außer diesem andere Dünste, die zwar nicht so stark, aber schädlicher sind: von Urin, vom Kot der Kranken, aus den Speiseschränken, von Käse und Fleisch, von fauligem Wasser, von verschwitzten Betten und Kleidern, aus dem Viehstall, der Küche, dem Schiffsbau, von kranken Matrosen - da <I, 142> riecht es wie in einem Spital voll von bettlägerigen Kranken.

1146

Und dazu dann oben die brennende Sonne und unten die Dunkelheit und Enge, die stickige Hitze und die verbrauchte Luft. Und so sehr auch der Wind zum Segeln notwendig ist, so ist er doch auch höchst lästig, wenn er das Schiff schwanken läßt und die Pilger davon schwindlich und benommen werden und sich alles in ihnen dreht bis sie den ganzen Mageninhalt von sich geben und das ganze Gedärm gereizt ist. Oben bleiben kann man bei starkem Wind nicht wegen des hereinschlagenden Wassers und der hin- und herlaufenden Matrosen und ihrer Verrichtungen. Unten aber können die nicht in ihren Betten liegen, auf deren Seite das Schiff vom Segel gedrückt wird, sie müssen sich dann auf die gegenüberliegende Seite hinüberflüchten und oft das Bett umdrehen, so daß der Kopf an die Stelle der Füße kommt und umgekehrt wegen der starken Neigung nach einer Seite. Darüber hinaus wird auch der Rauch aus der Küche, den der Wind ins Schiff hineindrückt, zu einer Pein. Ein Sturm macht die Gesunden krank und die Geschwächten noch matter.

Ende

Anfang